

Blasmusik-Seminar mit Martin Hofmeir

Marktoberdorf/Ostallgäu Andreas Martin Hofmeir ist Gastdozent des 35. Internationalen Sommerkurses für Sinfonische Blasmusik an der Bayerischen Musikakademie in Marktoberdorf. Der Tubist gilt als Grenzgänger zwischen den Genres: Er ist Professor am Mozarteum in Salzburg, war Gründungsmitglied der bayerischen Kultband La Brass Banda und ist als Kabarettist sowie klassischer Tubist erfolgreich. Hofmeir spielt weltweit als Solist und Kammermusiker, gibt Meisterkurse und Workshops im In- und Ausland, ist Showmaster und Autor. Seit Kurzem ist er Dirigent der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg. Beim Sommerkurs, den der Musikbund Ober- und Niederbayern veranstaltet, erarbeitet Hofmeir mit den Teilnehmenden „O Magnum Mysterium“ von Morten Lauridsen, „Watchman, tell us of the Night“ von Mark Camphouse und „Cartoon“ von Paul Hart, die dann beim Abschlusskonzert auch von ihm dirigiert werden. Dazu stehen Stücke von ehemaligen Gastdozenten wie Stephen Melillo und Ferrer Ferran auf dem Konzertprogramm. Sie wurden von Michael Kummer und Jochen Lorenz einstudiert.

Heuer spielt beim Abschlusskonzert ein Orchester mit 75 Musikerinnen und Musikern. Prominenter Gast ist auch Keiron Anderson, der den parallel stattfindenden Kompositionskurs für sinfonische Blasmusik leitet und letztjähriger Sommerkurs-Gastdozent war. Das Konzert findet am Samstag, 5. August, ab 20 Uhr im großen Saal der Musikakademie in Marktoberdorf statt. Karten gibt es an der Abendkasse. (pm)

Veto: Sound der 60er und 70er Jahre

Kaufbeuren Die Band Veto gibt am Samstag, 5. August, ab 19 Uhr ein Konzert im Biergarten Kult-Urig im Kaufbeurer Jordanpark. Auf dem Programm stehen Beat- und Folk-Stücke aus den 60er und 70er Jahren sowie eigene der Songs von Rico (Gitarre, Gesang, Harp), Jürgen (Klavier, Orgel, Gesang) und Anja (Querflöte, Klarinette, Saxofon, Gitarre, Gesang). Dabei klingen die Cover-Songs aus „der guten alten Zeit“ durchaus wie früher, können aber auch in einem neuen Gewand daherkommen. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Das Konzert findet nur bei trockener Witterung statt. (pm)

Maria Schuppler stellt ihr erstes Buch vor

Oberbeuren „Unterwegs in den Augenblick“, so lautet der Titel des Erstlingswerks von Maria Schuppler. Der Untertitel „Lyrisch-fotografische Annäherung“ deutet schon an, was die Leserschaft in dem 56-seitigen Büchlein erwartet: kleine Abenteuer im Alltag in Form von Fotos und Haikus. Die Autorin ist in Kaufbeuren aufgewachsen und kann auf ein bewegtes Leben zurückblicken. Ihr Buch, das im Bauer-Verlag in Thalhofen erschienen ist, stellt Schuppler am Samstag, 5. August, ab 11 Uhr im Gasthof Engel in Oberbeuren vor. Eingeladen sind alle Interessierten. (pm)

So erreichen Sie uns

Kulturredaktion Kaufbeuren
Ansprechpartner: Martin Frei
E-Mail: redaktion.kaufbeuren@azv.de
Telefon: 08341/8096-48
Telefax: 08341/8096-55



Eine bemerkenswerte Leistung bot das Orchester der Volkshochschule Kaufbeuren unter der Leitung von Daniel Herrmann beim Konzert im voll besetzten Stadtsaal. Bevor es zusammen mit dem Solisten Yi Lin Jiang Robert Schumanns Klavierkonzert in a-Moll interpretierte, standen Mozart und Händel auf dem Programm. Foto: Harald Langer

Wiedersehen macht Freude

Beim Sommerkonzert des Kaufbeurer Volkshochschul-Orchesters ist wieder einmal der Meisterpianist Yi Lin Jiang zu Gast. Mit Robert Schumanns Klavierkonzert in a-Moll gehen die Beteiligten durchaus ein Wagnis ein.

Von Martin Frei

Kaufbeuren Wiedersehen macht Freude. Vor 24 Jahren hat das damals zehnjährige Klaviertalent Yi Lin Jiang zum ersten Mal zusammen mit dem Orchester der Kaufbeurer Volkshochschule ein Konzert gegeben. Ein knappes Vierteljahrhundert später war diese Kombination nun wieder zu hören – und bereitete dem Publikum in der Tat großes Vergnügen. Jiang ist inzwischen ein renommierter Profipianist, der seine Klasse beim Auftritt in seiner Heimatstadt einmal mehr eindrucksvoll unter Beweis stellte. Aber auch das Amateur-Orchester, vor allem bei den Bläsern verstärkt von der Musikschule, schlug sich bravourös.

Bevor Klavier und Solist auf die Bühne kamen, gestaltete das Vhs-Orchester den ersten Konzertteil mit Händel und Mozart. Quasi eine Gemeinschaftsproduktion der beiden großen Komponisten ist die Ouvertüre zur „Ode für St. Cecilia's Day“, vom einen komponiert (HWV 76), vom anderen bearbeitet (KV 592). Diese festlich-barocke Auftakt gestaltete sich zu Beginn noch etwas schleppend und behäbig. Doch unter der engagierten Leitung von Daniel Herrmann fanden die Musikerinnen und Musiker bald ihren Lauf und boten eine exakte, ansprechende Interpretation.

Das galt noch mehr für die folgende Sinfonie Nr. 31 in D-Dur von Mozart (KV 297), die sogenannte „Pariser Sinfonie“. Im ersten Satz knüpfte das Orchester nahtlos an

die Händel'sche Fülle an und bot ein schön ausdifferenziertes Hörerlebnis, dem durchaus auch ein gewisser Gestaltungs- und Interpretationswillen zu eigen war. Im Zusammenspiel der Streicher und Bläser entfaltete sich ein großer und gut akzentuierter Reichtum an Klangfarben. Vor allem aber die pointierte Dynamik mit ihren prominenten Crescendi verfehlte ihre Wirkung nicht. Das funktionierte – unter anderen Vorzeichen – auch beim ruhigeren, lyrischen zweiten Satz, recht gut, bevor es auf das dramatische Finale der Sinfonie zuzug. Dabei griffen die Bläser wieder kräftig, bisweilen fast zu kräftig ins Geschehen ein.

Nach der Pause stand dann der Konzertflügel bereit und die durchaus berechnete Frage im Raum, wie wohl die ambitionierten

Amateure und der Vollprofi an den Tasten harmonisieren würden. Denn auf dem Programm stand das Klavierkonzert in a-Moll von Robert Schumann (op. 54). Dabei liefert das Orchester keineswegs nur die klangliche Dekoration für einen Klaviervirtuosen, sondern die Beteiligten musizieren über lange Strecken auf Augenhöhe.

Um es vorweg zu nehmen: Das Wagnis glückte. Jiang spielte sich von Anfang an mit kraftstrotzender, hochromantischer Expressivität in das Konzert hinein. Doch er blieb bei aller solistischer Brillanz stets ein achtsamer Interpret, der viel Blickkontakt mit dem Dirigenten und dem Orchester hielt, um sich dann blitzschnell wieder in seine begeisternde Schumann-Interpretation zu versenken. Jiang gab – auch dynamisch – zweifellos

den Ton an. Doch Herrmann und sein wackeres Ensemble konnten (fast) zu jedem Zeitpunkt mithalten und verstanden es, die für das Orchester bestimmten Akzente auch vernehmlich zu setzen. Insbesondere der zweite Satz bot dazu reichlich Gelegenheit, während der Schlusssatz mit seiner bisweilen sehr engen und flotten Verzahnung von Solisten- und Orchesterpart den Beteiligten nochmals viel abverlangte. Sofort nach den finalen kraftvollen Tutti und dem Schlussakkord im Paukenwirbel, entlud sich im Publikum stürmischer Applaus mit zahlreichen Bravo-Rufen. Orchester und Solist genossen ihn erschöpft, aber glücklich. Als Zugabe stimmt Jiang dann noch einen ganz anderen Schumann an: seine melancholischen „Geistervariationen“.



Die Meister des Schwäbischen Kunstsommer 2023: (vorne, von links) Christian Weihrauch, Britta Ankenbauer, Tamara Bach, Barbara Yelin, Adriana Mortelliti, Anja Schlamann, (hinten, von links) Philipp Amelung, Stephanie Marx, Annette Schröter, Henning Eichinger, Jochen Heckmann, John von Duffel und Martin Piekar. Foto: Harald Langer

Die Sommerakademie läuft Kunstnacht im Kloster Irsee am 5. August.

Irsee Die gut 120 Teilnehmenden und ihre Dozenten beim Schwäbischen Kunstsommer im Kloster Irsee sind am Wochenende ange-reist. Nun arbeiten die elf Meisterklassen eine Woche lang intensiv in ihren jeweiligen Kunstformen. Die Ergebnisse werden dann traditionell bei der Kunstsommer-nacht der Öffentlichkeit präsentiert. Diese findet bei der 35. Auflage des Schwäbischen Kunstsommer am Samstag, 5. August, von 17 bis 23 Uhr auf dem gesamten Kloster-areal statt. Der Eintritt ist frei, für das leibliche Wohl ist gesorgt.

Dann bringt der Kunstsommer-Chors um 18 und um 20 Uhr in der Klosterkirche sakrale Werke zum Thema Hoffnung von der Frührenaissance bis in die Gegenwart zu

Gehör. Im Restaurant des Tagungs- und Bildungszentrums spielt Jazzquadrat, die Jugend-Jazzband Musikschule Kaufbeuren. Literarische Lesungen entführen ins Reich der Lyrik und Prosa. Die Tanzklasse zeigt mehrmals ihr Können, und neben den Arbeiten der Teilnehmenden aus den Sparten der Bildenden Kunst sind in der „Ausstellung der Meister“ auch exemplarische Werke folgender Dozenten zu sehen: Annette Schröter, Henning Eichinger, Christian Weihrauch, Britta Ankenbauer, Anja Schlamann, Stephanie Marx und Barbara Yelin. (maf)

• Weitere Infos zum Kunstsommer und zur Kunstsommer-nacht unter: www.kunstsommer.info

Längst erwachsen

A-cappella-Chor Neugablonz feiert mit buntem Programm Geburtstag.

Von Beate Gühner

Kaufbeuren „50 Jahre und kein bisschen leise“. Unter diesem Motto begeisterte der A-cappella-Chor Neugablonz (ACCN) das Publikum bei seinem Jubiläumskonzert im voll besetzten Stadtsaal in Kaufbeuren.

Moderator O. Michael Siegmund, bekannt als Mitglied der Kultband Mauke, hat selbst 15 Jahre lang im ACCN gesungen, der damals noch der Jugendchor der katholischen Herz-Jesu-Gemeinde war. „Bei einem Konzert im Gablonzer Haus in den 80er Jahren meinten einige Zuhörer, dass die inzwischen 30-jährigen doch kein Jugendchor mehr seien“, berichtete er schmunzelnd. Fortan trug der Chor den Namen, den er noch heute hat, obwohl ein Großteil der Mitglieder inzwischen nicht mehr aus Neugablonz kommt. Zum Konzert anlässlich des 50-jährigen Bestehens, das coronabedingt mit zweijähriger Verspätung begangen

wurde, hatten sich die Sängerinnen und Sänger herausgeputzt und präsentierten ihr breites Repertoire.

Erstes Thema im Programm war die Sehnsucht. „Oh Shenandoah“, ein gefühlvolles, verträumtes Stück über einen Naturpark in Missouri, und „Northern Lights/Pulchra Es Amica Mea“ von Ola Gjeilo überzeugte von den ersten Tönen an. Den Abschluss dieses Blocks bildete „What a wonderful world“ in einem Arrangement von Norbert Hanf, bei dem Martin Klein das Dirigat übernahm und Chorleiter Christoph Garbe mit einem Solo brillierte.

„Man kennt das ja: Erst hatte ich kein Glück und dann kam auch noch Pech dazu“, kündigte Moderator Siegmund den nächsten Programmteil mit Liedern zum Thema „Glück und Unglück“ an. „Mein kleiner grüner Kaktus“ der Comedian Harmonists wurde schwungvoll von Klein, der den Chor von 2016 bis 2019 leitete, am Flügel begleitet. Zwei Stücke aus

Carl Orffs „Carmina Burana“, rundeten diesen Programmteil ab. Mit „Koa Hiataamad“ von Hubert von Goisern in einem Arrangement des verstorbenen Chorleiters Achim Jung, sorgten die rund 30 Sängerinnen und Sänger für Erheiterung. Es folgten, vorgetragen von einem kleinen Ensemble, das schwierige Stück „Der Floh“ von Erasmus Widmann und das „Gablonzer Allerlei“, ebenfalls von Achim Jung.

Im zweiten Teil des Abends wurden die aktiven Chormitglieder von einigen „Ehemaligen“ unterstützt. Wiederum gab es eine bunte Mischung aus kirchlichen Liedern, Popmusik und Musicalmelodien. Den krönenden Abschluss bildete ein Medley aus der „Westside Story“, von den Sängerinnen und Sängern perfekt gestaltet und mitreißend intoniert. Klar, dass da eine Zugabe fällig war. Am Ende verband Garbe seinen Chor mit dem Publikum und gemeinsam wurde „Der Mond ist aufgegangen“ angestimmt.



Ein Konzert zu seinem 50-jährigen Bestehen gab der A-cappella-Chor Neugablonz im Stadtsaal. Foto: Harald Langer